

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Laib. Zig.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Oberstfächtenmeister Heinrich Graf Wolkenstein-Trostburg das Großkreuz des großherzoglich hessischen Verdienstordens Philipp des Großmüthigen annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. October d. J. den Statthaltereirath der niederösterreichischen Statthalterei Franz Ritter Rozaryn von Okulicz zum Hofrath bei der Wiener Polizeidirection allergnädigst zu ernennen geruht.
Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wahlreform.

Unter dem mächtigen Eindrucke eines großen Ereignisses ist das Abgeordnetenhaus an die Wiederaufnahme seiner Thätigkeit geschritten. Graf Taaffe hat den Entwurf einer einschneidenden Reform der Reichsrathswahlordnung auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Diese Vorlage, die eine Erweiterung der politischen Rechte auf breiterer Grundlage bezweckt, ist dem Parlamente in Gesellschaft einer Reihe anderer bedeutungsvoller Entwürfe zugegangen. Der Reichsrath wird sich nicht darüber zu beschweren haben, daß es ihm an reichstem Stoff für ernste und intensive Arbeit fehle. In Begleitung der Wahlreform wurden dem Abgeordnetenhaus nun der Staatsvoranschlag und die Landwehrrnovelle unterbreitet. Eine tiefere Auffassung der Dinge wird in diesem Zusammenhang nicht eine bloß zufällige Gleichzeitigkeit erblicken, sondern einen gewissen inneren Causalzusammenhang darin suchen, und wenn der Ministerpräsident ausdrücklich das Ersuchen stellte, unmittelbar nach der Erledigung der beiden genannten Gesetze in die meritorische Plenarberatung der Wahlreform eintreten zu wollen, so lag diesem formalen Begehren wohl noch ein ernsterer Sinn zugrunde. Hier ein Budget, dessen gesunde Entwicklung zum großen Theile der gesteigerten Consumtionskraft der breiten Volksmassen zu danken ist, welche sich in den prächtigen Ziffern der indirecten Steuererträge ausdrückt; dort eine militärische Reform, welche im Interesse der Sicherheit und Machtstellung des Reiches neue erhöhte Anforderungen an die wehrfähige Bevölkerung stellt; und schließlich diese breiten Massen selbst, welche, zur vollen Erkenntnis ihrer Bedeutung erwacht, das Ver-

langen stellen, für ihre Leistungen ein Aequivalent in Form der Theilnahme an den politischen Rechten zu empfangen.

Der Zusammenhang ist zu einleuchtend, als daß er sich nicht mit zwingender Gewalt dem Bewußtsein eines jeden aufdrängen sollte, der über dessen engsten Kreis des privaten und Partei-Interesses hinausblickt. Die Ueberzeugung hievon durchdringt bereits die weitesten Volkskreise, sie ist zu einer notorischen Thatfache des öffentlichen Lebens geworden, und sie hat in vielen Hunderten von Kundgebungen so kräftigen Ausdruck gefunden, daß kein verantwortlicher Factor daran achtlos vorübergehen konnte. Die Regierung, sagte Graf Taaffe, ist zur Ueberzeugung gelangt, daß es nothwendig sei, die Erörterung dieser Frage nicht weiter aufzuschieben, und es entspricht der Stellung der Regierung, in dieser wichtigen Frage selbst die Initiative zu ergreifen. Diesem Gedankengange ist die Action des Cabinet's entsprungen.

In diesem Ausgleich zwischen der zeitgemäßen Verallgemeinerung des Wahlrechtes und den politischen Nothwendigkeiten eines im wesentlichen conservativen Staatswesens liegt der hervorstechende Charakter der Reform. Sie stürzt die Verfassung nicht um; sie läßt das Staatsgrundgesetz über die Reichsvertretung unangetastet; sie tangiert nicht die Zahl der Abgeordneten. Wenn jüngst ein notables Mitglied des Abgeordnetenhauses in einer Studie über die Wahlreform den Entwicklungsgang des englischen Wahlrechtes mit seiner successiven Heranziehung weiterer Volkskreise ohne grundstürzende Neuerungen als mustergergend hinstellte, so ist alle Ursache gegeben, den Entwurf der Regierung als die Verwirklichung solcher Wünsche zu begrüßen. Dieser Entwurf hält die Gantelen aufrecht, welche die bestehende Verfassung in der Interessenvertretung geschaffen hat. Die bevorrechtete Stellung des großen Grundbesitzes sowie des industriellen und gewerbetreibenden Bürgerthums wird gewahrt, das Wahlrecht des Großgrundbesitzes und der Handels- und Gewerbekammern conservirt. Im übrigen aber soll jeder, der die staatsbürgerlichen Pflichten in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise erfüllt, zur Theilnahme am politischen Leben durch Ausübung des Wahlrechtes herangezogen werden. Die wenigen Beschränkungen, die diesfalls platzgreifen, sind das unabwiesbare Gebot allgemeiner staatsbürgerlicher Gesichtspunkte. Das Alter von über 24 Jahren, die Eigenberechtigung, die österreichische Staatsbürgerschaft und der Vollbesitz der bürgerlichen Rechte sind schon nach dem geltenden Gesetze vom Jahre 1873 erforderlich. Bis zum Jahre 1882 trat das Erfordernis einer directen Steuerleistung von zehn Gulden hinzu. Durch das Wahlreformgesetz vom 4. October 1882

wurde der erste große Schritt zur Verallgemeinerung des Wahlrechtes gethan, indem die geforderte Leistung an directen Steuern auf fünf Gulden herabgesetzt wurde. Hunderttausende von Staatsbürgern dankten dem Cabinet Taaffe und begrüßten eine Reform, welche ihnen das Stimmrecht brachte. Nunmehr aber soll das Erfordernis der directen Steuerleistung gänzlich wegfallen. Alle jene überaus zahlreichen Bevölkerungselemente, welche eine directe Steuer von weniger als fünf Gulden zahlen oder ihren Beitrag zum dem Staatserfordernisse bloß in Form der indirecten, also namentlich der Verbrauchssteuern entrichten, werden des Wahlrechtes theilhaftig. Verlangt wird im wesentlichen nur, daß sie die gesetzliche Erfüllung der Stellungspflicht, beziehungsweise die Ableistung der militärischen Dienstpflicht, und die Kenntniss des Lesens und Schreibens in einer in Oesterreich landesüblichen Sprache, dann einen mindestens halbjährigen Wohnsitz am Wahlorte und eine geregelte Beschäftigung nachweisen. Ausgeschlossen werden also für die Regel der Fälle jene, welche sich der Erfüllung der wichtigsten staatsbürgerlichen Pflicht entzogen haben, welche insolge absoluten Bildungsmangels politisch völlig unreif sind, ferner die eigentlich fluctuierenden und endlich jene Elemente, welche jeder stabilen productiven Arbeit fernstehen. Allen übrigen wird der Zutritt zur Urne geöffnet.

Die industrielle Arbeiterschaft, die bisher im Vordergrund der Wahlreformbewegung stand, wird einen großen Theil dieser neuen Wähler bilden, aber neben ihr werden zahlreiche andere Bevölkerungskreise, vor allem die untersten Schichten des Kleinbürgerthums und die landwirtschaftlichen Arbeiter, der politischen Rechte theilhaftig werden. In der lebhaften Discussion, welche die letzte Zeit her über die Erweiterung des Wahlrechtes geführt wurde, ist wiederholt der Plan aufgetaucht, für die industrielle Arbeiterschaft eine neue Art privilegierten Wahlrechtes zu schaffen, sie in besonderer, mit dem Rechte der Entsendung von Abgeordneten ausgestatteten Corporationen zu organisieren. Man wollte damit der unter den industriellen Arbeitern stark verbreiteten socialistischen Richtung ein Abzugsventil öffnen, ihr eine Vertretung in bescheidenem Ausmaße sichern und doch verhindern, daß sie andere wirtschaftliche Elemente majorisire. Die Regierungsvorlage jedoch meidet diesen Weg, und das mit Recht. Es lag gar keine Veranlassung vor, ausschließlich die industrielle und gewerbliche Arbeiterschaft bei der Erweiterung des Wahlrechtes zu berücksichtigen und jene zahlreichen Elemente, deren wir früher gedacht haben, wie die landwirtschaftlichen Arbeiter und das kleinste Kleinbürgerthum, von der Urne fernzuhalten; noch weniger

Feuilleton.

Die Rundreise-Empfehlung.

Von Julian Weiß.

Die Protection ist eine Art Vorspann am Karren des Lebens, und ein Thor ist derjenige, welcher sich einbildet, bloß mit seinen beiden Rößlein: Talent und Charakter, an's Ziel kommen zu können. Gewiss, manchen Menschen glückt es, eine Stellung oder wenigstens eine Anstellung ohne Protection zu erlangen, doch das sind die Ausnahmen, denn in der Regel bleiben wir mit unserm Talent und unserm Charakter mitten auf dem Wege stecken, und nun muß uns ein Vorspann aus unseren Nöthen reißen — sonst kommen wir nicht vorwärts. Ich war jahrelang ein Feind der Protection, als ich aber sah, daß ich trotz aller Mühen keinen Posten erhalten konnte, wollte ich wenigstens mit Hilfe der Protection eine Anstellung erlangen. Der Erfolg ist wie ein wildes Pferd, und wenn uns niemand das Roß hält, so werden wir es nimmermehr besteigen. Es währte lange, bis ich zu dieser Erkenntnis überlegte ich nicht mehr, sondern galoppierte förmlich zu einem Abgeordneten, der nicht nur einst mein Schulfreund gewesen, sondern auch gegenwärtig meine Vaterstadt im Parlamente vertrat. Sein Diener ließ mich

sofort vor, und auch der Abgeordnete empfing mich freundlich. Anfangs allerdings, als ich von unserer Jugendzeit sprach, machte er ein saueres Gesicht, doch nachdem ich ihm versicherte, daß ich keine Collecte für mich veranstalte, heiteren sich seine Mienen auf, und als ich schließlich sagte, daß ich in meiner Vaterstadt Wähler wäre, lachte er glücklich, drückte mir die Hand und fragte, womit er mir dienen könne?

«Ich diene in der Armee, bin aber seit Jahren in Pension,» entgegnete ich, «und suche eine bescheidene Anstellung. Ein Mann, der wie Sie eine so hervorragende Rolle im politischen und socialen Leben spielt, braucht sicherlich nur einige Worte...»

Er ließ mich nicht zu Ende sprechen. Mit der Präcision einer Spieluhr schnarrte er mir Folgendes zu, auf die Worte «lieber Freund» stets eine besondere Betonung legend:

«Sie wollen offenbar eine Anstellung, lieber Freund! Mit tausend Freuden, lieber Freund. Ich werde Ihnen, mein lieber Freund, ein Billet an einen meiner Freunde, der Ministerialrath ist, geben, und ich bin überzeugt, lieber Freund, Sie werden einen Posten erhalten...» Damit nahm er ein Billet aus der Lade seines Schreibtisches, das er mir zeigte und auf welchem mit großen Lettern zu lesen war: «Ich empfehle dir Herrn... auf das wärmste.» Diese Empfehlung war bereits geschrieben; er setzte nur noch meinen Namen hinein, gab mir das Billet, auf welchem der Name des

Ministerialrathes prangte, und ich verließ glücklich das Haus, die gütige Vorsehung preisend, welche mir diesmal wirklich in den Sattel half.

Ich flog zum Ministerialrath. Doch hier ließ man mich nicht vor. Heute, so hieß es, sei Rath beim Minister. Ich kam am zweiten Tage wieder, aber jetzt hatte er beim Staatssecretär zu thun. Am nächsten Tage war er noch nicht im Amte. Drei Monate hindurch machte ich täglich denselben Weg, wie ein Recrut in der Reitschule, bis ich endlich dem Ministerialrath gegenüberstand. Es war dies ein alter Herr, der an einem ausgiebigen Schnupfen zu leiden schien, denn er hatte viel mit seinem Taschentuch zu thun; — das schien seine Hauptbeschäftigung zu sein... mit kühler Gelassenheit nahm er mir das Billet aus der Hand, las es nicht einmal, sondern warf es in eine Visitenkartenschale, die so groß war wie ein Haserfüßel und brummte dann:

«Sie denken wohl, daß es gar so leicht sei, eine Staatsanstellung zu erhalten? Mein lieber Herr, es gibt unter einer Million Einwohnern dieses Landes, die ausnahmsweise nicht in den Ministerien beschäftigt sind, mindestens 750.000 Menschen, die Aemter haben wollen. Ich selbst besitze drei Brüder, zehn Neffen, dreißig zwanzig Vettern und einen in Ehren ergrauten Großvater, die alle hier unterkommen möchten. Vorgemerkt wurden von meinen Verwandten allein 2783, aber die Staatsbeamten sind durchwegs bei Lebensversicherungen

konnte die Regierung den Beruf in sich fühlen, der social-demokratischen Richtung eine Anzahl sicherer Mandate anzubieten durch die Constituirung neuartiger Wahlcorporationen, welche zweifelsohne eine Domäne und ein Agitationsherd jener Partei geworden wären; am allerwenigsten aber war die Veruchung hiezu gegeben, nachdem die socialistische Partei selbst in unzweideutigster Form diese privilegierte Stellung abgelehnt hatte. Nein, wenn der Socialismus den — übrigens berechtigten — Anspruch erhebt, seine Stimme in der Legislative zu erheben, dann mag er sich diese Möglichkeit auf dem allgemeinen und gleichen Rechtsboden erobern, ohne daß ihm zu diesem Behufe eigene Wahlkörper zur Verfügung gestellt würden, dann mag er sich seine Mandate in dem freien Kampfe der Meinungen holen, in welchem Wind und Wetter gleich vertheilt sind, und er mag den Nachweis erbringen, ob und wie weit er wirklich im Volke wurzelt.

Diese Probe aber werden auch alle übrigen wirtschaftlichen und politischen Parteien zu erbringen haben, und sie werden sie schon in ihrer Stellungnahme gegenüber dem Antrage der Regierung ablegen müssen. Unsere Parteien wissen alle von sich zu rühmen, daß sie das Volk hinter sich haben, daß sie in den Tiefen des politischen Bewußtseins der Bevölkerung wurzeln, daß sie weitverbreiteten und mächtigen Ueberzeugungen ihr Dasein verdanken, und die Berufung auf das Volk bildet stets das letzte und triftigste Argument jeder Action der Parteien. Dieser so oft betonte, wahrhaft populäre Charakter aller unserer Parteien scheint uns von wertvoller Bedeutung zu sein für das Gelingen der Reform, denn er bürgt dafür, daß keine Partei Ursache hat oder das Gefühl empfinden wird, der Reform Widerstand zu leisten. Jede Partei wird es mit Freude begrüßen müssen, wenn ihr die Möglichkeit geboten wird, mit ihren Grundsätzen und Ueberzeugungen in immer tiefere Tiefen der Gesellschaft einzudringen und dort feste Wurzeln zu schlagen. Eine Partei, welche dieser Neuerung sich widersetzt, würde damit den Beweis erbringen, daß sie das Volk nicht vertritt, sondern es fürchtet. Das Ministerium Taaffe hat durch die Wahlreform vom Jahre 1882 den Beweis erbracht, daß es Herz und Verstand hat für die Erweiterung der Volksrechte. Es hat nunmehr an die österreichische Gesetzgebung die Einladung gerichtet, einen weiteren und entscheidenden Schritt nach vorwärts auf derselben Bahn zu thun. Die Parteien werden hoffentlich die Bedeutung dieses Appells zu würdigen wissen, seine Bedeutung für den Staat, für das Volk und — für die Parteien selbst. (Pr.)

Politische Uebersicht.

Kaibach, 13. October.

In der letzten Sitzung des Budgetausschusses regte Abgeordneter Neuwirth die Frage der ziffermäßigen Einstellung des Goldagio an. Nach längerer Debatte wurde über Vorschlag Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers Dr. Steinbach, welchen Vorschlag der Abgeordnete Szczepanowski als Antrag aufnahm, der principielle Beschluß gefaßt, die in der Budgetvorlage durchgeführte Relation von 19 auf 100 aufrechtzuhalten, dagegen eine besondere Ausgabepost bei der allgemeinen Cassenverwaltung zur Bedeckung der Münzbewertungsdifferenzen, die circa 100.000 fl. bis 120.000 Gulden betragen dürften, seinerzeit einzustellen.

affecuriert, und deshalb tritt niemals eine Vacanz ein. Ich bin der einzige hier, der krank ist . . .

«Aber ich bitte,» warf ich hin . . .
«Bitten sie nicht, es ist umsonst,» warf er zurück.
«Doch ich will Ihnen gern an die Hand geh'n, zumal Sie mir von einem lieben Freunde empfohlen wurden. Ich werde Ihnen ein Billet an einen Redacteur geben, der ganz Europa kennt und der Ihnen hoffentlich eine glänzende Anstellung verschaffen wird. Sie glauben gar nicht, welchen Einfluß diese Zeitungsschreiber haben.»

Er griff in eine Lade seines Schreibtisches, zog ein Billet hervor, das ebenfalls mit den mir nicht mehr unbekanntem Worten: «Ich empfehle dir Herrn . . . auf das wärmste» beschriebenen war, setzte meinen Namen hinein, gab mir die Karte, und ich trachte heiter davon. Es gibt doch gefällige Menschen auf Erden, sagte ich mir. Alle skeptischen Gedanken, die in mir über die bereitliegenden Billets aufstauten, scheuchte ich davon, wie die Fliegen auf dem Manöverfelde, indem ich mir eine Cigarre anbrannte.

Wenige Stunden später klopfte ich an die Thür des Redactors, doch leider wurde mir nicht aufgethan. Der Redacteur war nicht anwesend, und das blieb er eine Woche hindurch täglich. Endlich traf ich ihn und konnte ihm mein Anliegen vortragen. Er war von einer entzückenden Feiterkeit.

«Eine Anstellung? Ach wie schade, daß Sie nicht vor drei Wochen gekommen sind. Der chinesische Gesandte suchte einen Correspondenten . . .»
«Ich bin leider kein Chineser,» wagte ich zu denken, doch er fuhr, meine Gedanken errathend, fort: «. . . der

Keine einzige der großen parlamentarischen Parteien hat bisher zu der Wahlreform-Vorlage der Regierung bestimmt Stellung genommen, und daraus ergibt sich, daß die Anschauungen der Mitglieder dieser Parteien noch vielfach schwanken.

Unter den Regierungsvorlagen befindet sich ein Gesetzesentwurf, durch welchen der Termin für die Rückzahlung der aus Anlaß der Ueberschwemmungen im Jahre 1882 für Tirol bewilligten unverzinslichen Vorschüsse verlängert wird, und der Abschluß über die Gebarung mit dem Meliorationsfond im Jahre 1892. Eine weitere Vorlage betrifft die Veräußerung mehrerer in der Stadtgemeinde Eger gelegenen Objecte des Staatseigentums.

Der kroatisch-slavonische Landtag soll, wie man aus Agram schreibt, für den 8. November einberufen werden. Die Session soll eventuell auch auf den Monat Jänner ausgedehnt werden. Zur Verathung gelangen das Landesbudget pro 1894 und mehrere kleinere Vorlagen.

Die badische Regierung weist in einem hochofficiösen Artikel der «Badischen Correspondenz» die von sämtlichen Parteien verlangte Einführung des directen Landtagswahlrechtes entschieden zurück. Die mit dem directen Reichstagswahlrecht gemachten Erfahrungen ermunterten nicht zur Einführung des directen Landtagswahlrechtes.

Aus Belgrad wird der «Pol. Corr.» von «wohlinformierter» Seite berichtet, es bestätige sich, daß seitens einzelner hervorragender Mitglieder der Fortschrittspartei eine Annäherung an die Liberalen angestrebt werde, um der radicalen Partei eine zweite große Landespartei entgegenzustellen. Der anerkannte Führer der Fortschrittspartei, Garašanin, habe jedoch, sicherem Vernehmen nach, zu diesem Projecte noch keine definitive Stellung genommen.

In Paris wurde am Montag die Münz-Conferenz durch den Finanzminister Peytral mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er den Zweck der Conferenz hervorhob und die Delegierten der Staaten der Union des freundlichsten Entgegenkommens von Seite der französischen Regierung versicherte. Die eigentlichen Verhandlungen begannen erst Dienstag.

Der in England, Nordfrankreich und Belgien inscenierte Streik der Kohlengruben-Arbeiter scheint dem Erlöschen nahe zu sein. In England, wo der Kampf am längsten — etwa zehn Wochen — schon andauert, dürfte ein Compromiß zustande kommen, das den Arbeitern, hätten sie anfangs nicht jede Lohnermäßigung grundsätzlich zurückgewiesen, wohl von vornherein zugestanden worden wäre. Es würden dann die gewaltigen finanziellen Opfer erspart geblieben sein, die der Ausstand beiden Theilen auferlegt hat.

Wie der «Kreuzzeitung» aus London berichtet wird, steht das englische Cabinet in dem spanisch-marokkanischen Conflict vollkommen auf der Seite Spaniens und billigt dessen Vorgehen, wogegen man französischerseits gegen die spanische Regierung in der Presse den Vorwurf zu erheben sucht, daß sie durch ihr zu entschiedenes Vorgehen den Conflict zugepöpst habe.

In Brasilien dauert der Bürgerkrieg, der im wesentlichen ein Kampf zwischen Armee und Flotte ist, noch immer fort. Nebenher bekämpfen einander die beiden Anführer, Präsident Peigoto und Admiral de Mello, auch mit Proclamationen.

chinesisch stenographieren kann . . . Wie? Sie können nicht chinesisch stenographieren? . . . Doch das thut nichts . . . Wenn Sie vortrefflich spanisch reden, so wäre es mir möglich, Ihnen eine Empfehlung nach Madrid zu geben. Allerdings weiß ich nicht, ob in jener berühmten Bodega, an welche ich soeben denke, eine Stelle frei ist . . . Halt, am Ende sprechen sie nicht einmal spanisch? Nein? . . . Ja, was können sie denn eigentlich? . . . Nur reiten? . . . (Er lachte über diesen Witz, und ich lachte hochachtungsvoll mit.) . . . Ja, wissen Sie, der Amtschimmel bedarf keiner besonderen Reitkunst . . . (Er lachte noch lauter, ich ebenfalls.) . . . Und dann sticht ihn auch niemals der Hafer. . . (Er lachte abermals, und ich überlachte ihn, daß die Fenster zitterten.)

Diese Witze erinnerten an die Cantine, aber was thut man nicht, um eine hohe Protection zu gewinnen: man lacht sogar, wenn einem das Fluchen näher ist. Der Redacteur witzelte eine Weile fort, dann sagte er: «Im Augenblick kann ich Ihnen nichts versprechen, aber ich werde Ihnen ein Billet an einen guten Bekannten geben, der Ihnen sicherlich helfen dürfte. Es ist bies der Director der neuen Kerzenfabrik. Ein heller Kopf . . . (Der Redacteur lachte begeistert und ich ebenfalls.) . . . Ein wirkliches Kirchenlicht . . . (Er hielt sich die Seiten vor Lachen, und ich bekam beinahe den Lachkrampf.) . . . Er wird sicherlich alles thun.»

Mit diesen Worten nahm er eine Visitenkarte, schrieb eine Zeile darauf, die abermals meine wärmste Empfehlung bedeutete, und gab mir lachend den Abschied. Wir wieherten zum Schluß wie ein Fohlenstall.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Eine neue Bierde der Stefanskirche.) In der Herzogskapelle der Stefanskirche, im Volksmunde Fligiuskapelle genannt, wurde ein neues prachtvolles Botivfenster angebracht, welches drei Darstellungen aus der Legende des heiligen Remigius und drei Darstellungen aus der Legende des heiligen Leonhardus enthält. Die Botivfenster wurden von den Großindustriellen Ludwig und Josef Lobmeyer gewidmet und im Atelier Gryllings Erben in Wien angefertigt.

— (Blitzzugsverbindung Bremen-Triest.) Dieser neue Blitzzug soll, wie der «N. fr. Pr.» berichtet wird, zwischen Bremen, beziehungsweise Geestemünde-Bremerhafen und Berlin über Stendal-Nelzen und zwischen Berlin und Wien über Röderrau-Dresden-Bodenbach-Prag-Brünn verkehren. In Wien werden die Reisenden, ebenso wie jene des Orient-Expresszuges, den Zug nicht verlassen müssen, da die Beförderung vom Nord zum Südbahnhofe mittelst der Verbindungsbahn erfolgen soll. Ein schließlich der längeren Aufenthaltzeiten in Berlin und Wien soll die Fahrzeit Bremen-Triest ungefähr neununddreißig Stunden betragen. Für den neuen Blitz- und Luxuszug sollen besondere Personenwaggons verwendet werden, wie solche auf den preußischen Staatsbahnen bei den sogenannten «Harmonikazügen» mit numerierten Plätzen im Gebrauche stehen. Sobald diese neuen Waggons beschafft sind, steht der Einführung der geplanten neuen internationalen Verbindung kein Hindernis mehr im Wege.

— (Moriz Jókai's Schriftsteller-Jubiläum.) Aus Budapest wird gemeldet: Das fünfzigjährige Schriftsteller-Jubiläum Jókai's wird nach den heute gefaßten Beschlüssen des zu diesem Zwecke gebildeten großen Comités am 6. Jänner 1894 im großen Redoutensale festlich begangen werden. Das Comité hat ferner den Beschluß gefaßt, eine Prachtausgabe sämtlicher Werke Jókai's zu veranstalten; der Preis dieser Ausgabe wurde mit 200 fl. festgestellt, und es ergeht an alle Vereine und Körperschaften Ungarns die Aufforderung, sich an dieser Subscription zu betheiligen. Aus dem Ertrage derselben soll dem Dichter ein Nationalgeschenk im Betrage von 100.000 fl. überreicht werden. Die ungarischen Maler haben sich überdies vereinigt, ein Prachtalbum herzustellen, welches dem Dichter an dem Festtage überreicht werden soll. Die Jubiläums-Feierlichkeiten für den ungarischen Dichter sind übrigens schon seit Monaten im Zuge, da die meisten Städte im Lande Jókai bereits zu ihrem Ehrenbürger ernannt haben. Zu der Feier werden alle diese Städte und Körperschaften Deputationen entsenden und ihm ihre Geschenke überreichen.

— (Weibliche Studierende in der Schweiz.) An nachgenannten fünf schweizerischen Hochschulen waren im letzten Sommersemester im ganzen 275 Damen immatriculiert. In Basel studierten 3 Damen Medicin; in Bern 2 Jurisprudenz, 23 Philosophie, 47 Medicin; in Genf 51 Philosophie, 26 Medicin; in Lausanne 7 Philosophie, 5 Medicin; in Zürich 3 Jurisprudenz, 68 Philosophie, 40 Medicin. Von diesen Studentinnen waren 32 aus der Schweiz, 23 aus Deutschland, 19 aus Oesterreich-Ungarn, 25 aus Polen, 138 aus Rußland; die übrigen vertheilen sich auf andere Länder. Außerdem waren als Hörerinnen inscribirt: in Basel keine, Bern 19, Genf 95, Lausanne 17 und Zürich 31 Damen.

— (Weltausstellung 1900.) Ein Pariser Telegramm meldet uns: Sensation erregt die durch das

Die Wahrheit im Dunkeln.

Von Leo Hilke.

(Fortsetzung.)

Nein — nein, das — davon red' ich ja auch nicht. Aber unter guten Kameraden. . . Es kann mir doch als Freund nicht einerlei sein, was mit dir vorgeht — ob du dich glücklich fühlst. — Ach, das ist dumm! Glück! Das ist so ein Wort, das alles und nichts und wenig und viel bedeuten kann. Ich meine vor allen Dingen, ob du deinen Mann liebst.

Wenn ich ihn nicht möchte, hätte ich ihn natürlich nicht genommen.

Anna! sagte er verdrießlich. Dann nach einer Weile: Ach was, indiscret oder nicht. Früher warst du offener gegen mich. Vielleicht ist das ein Zeichen, daß du inzwischen deinen Mann lieben gelernt hast, und daß du — Vergangenes. . . Nein, ich will dich nicht erinnern. . .

Jetzt hörte er ein unregelmäßiges, bellkommendes Aufathmen, ein Rascheln ihres Kleides, als rüde sie noch weiter von ihm hinweg.

Also gut; ich — ich sage ja gar nichts. Aber wenigstens kannst du mir doch erzählen, wie alles gekommen ist.

Ich denke, Mama hat dir geschrieben — Ja, die äußeren Vorgänge — wo ihr euch kennen gelernt habt, und wie er dann immer öfter ins Haus gekommen ist — und wie er sich schließlich erklärt hat — in der Trambahn, nicht wahr? Sehr originell!

Journal des Debats» veröffentlichte Aeszerung des soeben ernannten Chefarchitekten der Weltausstellung 1900, Herrn Bouvard. Er will einen Concurrs ausschreiben, um im Einvernehmen mit der Eiffelthurm-Compagnie diesem grandiosen Monumente eine neue Gestalt zu geben. Nach Entfernung der zweiten oberen Etage soll auf der ersten Plattform ein Prachtgebäude, ein märchenhaft schöner Palast errichtet werden. Außerdem plant Bouvard gegenüber dem Invalidenthurm einen Electricitätspalast und eine neue Avenue vom Concordeplatze zum Marsfelde.

(Die Hochzeitsreise im Ballon.) Der Fabrikant Herr Charbonnet in Turin hat am Sonntag, gleich nachdem er in der Kirche mit seiner Braut Anna de Michaelis getraut worden war, mit seiner jungen Gattin den Luftballon bestiegen, um eine Hochzeitsreise in die höheren Sphären anzutreten. Der Ballon hat einen Fassungsraum von 1700 Cubikmetern. Im Korbe hatte das Paar für zwei Tage Proviant mit sich genommen. Um 7 Uhr abends ließ Herr Charbonnet den Ballon sinken, und dieser landete bei dem Dorfe Biobasi, wo das junge Paar übernachtete. Montag morgens wurde die »Stella«, so heißt der Ballon, wieder bestiegen und die Luftfahrt fortgesetzt.

(Kostbare Autographen.) Wie das »Secolo« meldet, hat Sultan Abdul Hamid dem Franken Perchignan für zwei Briefe, die noch vom Propheten Muhammed herkommen sollen und von den Ulema für echt erklärt werden, 5000 türkische Livres auszahlen lassen. Die Briefe wurden schon dem Sultan Abdul Aziz vorgelegt, doch erst jetzt angekauft.

(Geraubte Militärgelder.) Man telegraphiert aus Petersburg: Aus Batum wird gemeldet, daß in der Station Nigodji ein Zug der transkaukasischen Bahn, in dessen letztem Waggon sich bedeutende Geldsummen für die Batumer Garnison unter Gendarmen-Escorte befanden, von Räubern in tscherkessischer Tracht überfallen und nach hartem Kampfe, wobei drei Gendarmen und vier Räuber ihr Leben verloren, beraubt wurde. Vor Ankunft des requirierten Militärs entflohen die Räuber.

(Ein Mittel gegen Schnupfen.) Das beste Mittel gegen Schnupfen soll nach Dr. Onimus in Monaco Citronensaft sein. Man gießt in die hohle Hand eine ordentliche Portion Saft einer gut reifen Citrone und zieht denselben durch die Nase in den Mund. Zwei bis drei solcher Auffaugungen genügen zur Heilung. Auch bei chronischer Halsentzündung und solchen, die sich im Schlund localisiren, soll das Verfahren ausgezeichnete Wirkung thun.

(Die erste Pariser Russenfeier) fand gestern im Cercle Militaire statt. Die französische Luftschiffer-Akademie veranstaltete zu Ehren des anwesenden Obersten Orlov, Commandanten des Aeronautendienstes der russischen Armee, ein Bankett. Es herrschte großer Enthusiasmus, doch wurde auf ausdrücklichen Wunsch Orlovs kein Wort gegen die Tripelallianz gesprochen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ackerbauminister Graf Falkenhayn.) Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn hat bereits das Bett verlassen und macht im Zimmer

Die Trambahn war leer — wir waren die einzigen —

Nun, und da — als er es sagte — wie war dir denn da zumuthe?

Ich freute mich, sagte sie leise.

So —? Du freustest dich! Warum freustest du dich denn?

Weil — sie flüsterte es fast — weil ich nicht geglaubt hätte, daß mich noch jemand so lieb haben könnte.

Ach du lieber Gott! ja — ich möchte doch wissen, inwiefern du weniger Liebe verdienen solltest, als irgend eine andere.

Es — schien doch so — ich glaubte Grund genug zu haben, daran zu zweifeln.

Anna! Nein — deshalb? Weil — weil ich — ein Esel war, deshalb, Anna?

Was — sagst du denn da — leuchte sie jetzt zitternd.

Ich sage, daß ich unzurechnungsfähig war — daß ich mich um mein eigenes Glück betrogen habe! Glaubst du denn, daß das, was ich erlebe, Glück ist? Augenblicksgenuß, Betäubung — siehst, das ist es, so ein Junggesellenleben! Und du — all die Jahre —

All die Jahre! wiederholte sie mit leidenschaftlicher Bitterkeit. Ja — und du sagst das so, als wüßtest du, was das heißen will: warten — warten — auf dies eine Wort; nur einen Gedanken haben, nur einen, und auf den sein ganzes Leben stellen! Nein, das weißt du nicht — kein Mann weiß, wie das aufreibt und zehrt und alle Kräfte da drinnen in sich hineinsaugt, dies fürchterliche Warten.

Sie schrie ihren Schmerz in das Dunkel hinein, in dieses verständnisvolle, barmherzige Dunkel, das ihr Erröthen und Erblichen und ihre heißen, in Thränen

Bewegung. Wenn die Besserung in dem bisherigen Grade fortschreitet, wird der Minister bei günstiger Bitterung schon in den nächsten Tagen zum erstenmale ausgehen.

(Aenderung der Reichsraths-Wahlordnung.) Unter den eingebrachten Regierungsvorlagen befinden sich zwei, welche Abänderungen der Reichsraths-Wahlordnung betreffen, und zwar in betreff der Gruppen der Landgemeinden von Galizien und Krain. Durch die Errichtung eines neuen Bezirksgerichtes in Birkniz ist eine Aenderung des Landgemeindenbezirkes in Adelsberg nothwendig geworden. Dieser Bezirk umfaßte bisher die Gerichtsbezirke Adelsberg, Feistritz, Senofetsch, Wippach, Voitsch, Baas und Idria. Nunmehr ist er folgendermaßen zusammengesetzt: Adelsberg, Feistritz, Senofetsch, Wippach mit dem Wahlorte Adelsberg; Voitsch, Baas, Idria, Birkniz mit dem Wahlorte Voitsch.

(Wärtercurse.) Die Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain im Amtsblatte der »Kaischer Zeitung« vom 11. October läßt alle jene ein, welche Lust und Beruf in sich fühlen, sich in den Dienst der leidenden Menschheit für den Fall des Ausbruches der Cholera-Epidemie zu stellen, insbesondere die gewesenen Angehörigen der Sanitätsmannschaft der k. und k. Armee und namentlich solche, welche den Veteranen-Bereinen angehören, sich zum Wärter-, bezw. Wärterinnendienste bis 25. October 1893 bei der zuständigen politischen Bezirksbehörde, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach, zu melden. Zur Erlangung der nöthigen Schulung werden für die sich Meldenden Wärtercurse mit Vorträgen über Krankenpflege und Desinfection, Isolierung und sanitäts-polizeiliche Maßnahmen in der Dauer von acht bis zehn Vortragsstunden mit praktischer Einübung des Desinfectionsverfahrens unter ärztlicher Leitung abgehalten werden. Betreffend die Behandlung der Witwen und Waisen der in der Verwendung gegen die Cholera-Epidemie gestorbenen Aerzte, Wundärzte und Krankenwärter besteht die Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 6. März 1856, R. G. Bl. Nr. 113, in Kraft.

(Deutsches Theater.) Gestern wurde die melodienreiche Operette »Boccaccio« von Supplé vor sehr schwach besuchtem Hause gegeben. Wir sind zu der Ueberszeugung gelangt, daß es weder im Interesse des Ensembles noch der Unternehmung lag, mit einer Reihe alter, wohlbekannter Operetten, die zum Vergleiche mit seinerzeitigen besseren Aufführungen zwingen, die Saison zu eröffnen. Bei Inszenierung mindestens einer Spieloper wäre möglicherweise einzelnen Mitgliedern die Gelegenheit geboten worden, in besserer Weise ihr Können zu erweisen und sich dem Publicum vortheilhafter vorzustellen, als es in den Operetten der Fall war. An Opernkräfte werden andere Anforderungen gestellt und gewisse Eigenschaften nicht verlangt, die bei Operettendarstellern unerlässlich sind. Wie wir an anderer Stelle mittheilen, versucht es die Direction mit anderen neuen Kräften. Wir wollen hoffen, daß es ihr gelingen wird, die Vorstellungen auf jene Höhe zu bringen, die dem Range eines Landestheaters und den hiesigen Verhältnissen angemessen ist. Das Publicum ist ja einheitsvoll und dankbar, welche Theaterbegeisterung herrschte in der verflossenen Saison — und wird, wenn es guten Willen und ernstes Be-

schwimmenden Augen verbarg. Es that ihr so wohl, alles das einmal zu sagen, ihm zu sagen, der sie jahrelang, ohne es zu wollen, gemartert hatte — und doch nicht ihm, nur seinem Geiste, seiner Stimme. War er selber wirklich in diesem Dunkel verborgen? Es war wie ein Traum, so unwirklich — nie hatte sie so ihre ganze Seele hingeeben, wie in diesem Augenblick. Aber wenn du so empfindest, stammelte er erschüttert, wie konntest du dann dem andern...

Versteht du das nicht? unterbrach sie ihn von neuem. Nein — das ist ja auch nicht möglich. Ich war so matt geworden nach all dem vergeblichen Warten, und so bescheiden. Das große Glückswunder mit Geben und Nehmen blieb ja aus — schließlich war ich mit dem Geliebten zufrieden. Die Ansprüche verringern sich. — Sollte ich mich nicht wenigstens lieben lassen, so lange es noch Zeit war? Wenn es auch nur ein Surrogat ist, ein leiser Geschmack von dem großen Glück. . . Sieh — so lasse ich mich denn lieben. Alles andere fehlt: der geistige und seelische Gleichklang, der Jubel beim bloßen Hören seines Schrittes — ach mein Gott! Ja, das fehlt. Von allen Dingen, die mein eigentliches inneres Leben ausmachen, hat er überhaupt keine Ahnung. Achtung — ja, Achtung habe ich vor ihm. Er ist ein grundguter Mann, auch ein tüchtiger Mann, und dann kann er lieben, ganz und ungetheilt — nicht, wie du, mit Vorbehalt, mit tausend nervösen Bedenklichkeiten, die dich nie zu einem volltönigen Gefühle kommen lassen. Und darum — wenn ich noch einmal zu wählen hätte. . .

Sie hielt an. Bis jetzt hatte sie die nackte Wahrheit gesprochen; jetzt fühlte sie, daß die jahrelang zurückgedämmte, plötzlich hervorbrechende Bitterkeit ihr eine Unwahrheit auf die Lippen legen wollte.

(Schluß folgt.)

streben sieht, wenn seine berechtigten Forderungen erfüllt werden, auch die nöthige Rücksicht für die hiesigen schwierigeren Verhältnisse nicht aus dem Auge lassen. Sollten sich jedoch unsere Voraussetzungen als trügerisch erweisen, so gehört nicht viel prophetischer Geist dazu, um die traurigen Folgen zu ermessen: Es steht dann Höheres auf dem Spiele als die Existenz des Unternehmers und der Gesellschaft! — Die beste Leistung in der Aufführung bot Fräulein Guld, die, nach dem gestrigen schönen Erfolge zu urtheilen, richtig verwendet, eine gute Kraft, insbesondere der anzufoffenden Oper, sein dürfte. In den getragenen Arien zeigte die Sängerin eine gut geschulte Stimme, und diesmal auch im Ensemble, sei es, daß sie besser disponiert oder durch den Beifall ermuntert war, eine kräftige Höhe. Die häufige Anwendung des Portamento, das in den vorhergehenden Abenden unangenehm bemerkbar war, vermied die Sängerin gestern, brachte hingegen das Mezza voce sehr hübsch zum Ausdruck. Den Boccaccio sah man wohl, hörte aber sehr wenig von ihm, denn Fräulein Möhl ist eine sehr günstige Bühnenerscheinung — ohne Stimme. Für kleine Partien mag die Dame ganz gut verwendbar sein, größeren gesanglichen Aufgaben ist sie jedoch nicht gewachsen. Der übrigen Vertreter der größeren und kleineren Rollen können wir im allgemeinen anerkennend gedenken, auch die Ensembles waren gestern besser vorbereitet und daher auch wirkungsvoller als bei den vorhergegangenen Vorstellungen. Bezüglich des Orchesters wollen wir das öfter Gesagte nicht wiederholen, doch muß anerkannt werden, daß gestern weniger Schwankungen vorkamen. Das Schlagwerk wird mit allzu großer Kraft bedient und deckt zeitweise alles. Die Parterrebefucher beklagen sich bitter über den unetraglichen Durchzug, der den Aufenthalt geradezu unmöglich macht. Solchen Sachen wäre doch abzuhelfen! J.

(Für Einjährig-Freiwillige.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat im Einvernehmen mit dem k. u. k. Reichs-Kriegsministerium bezüglich derjenigen Einjährig-Freiwilligen, welchen die Begünstigung der vorzeitigen dauernden Beurlaubung aus Familienrücksichten zuerkannt wurde, anzuordnen gefunden, daß dieselben den Fortbestand der erwähnten Begünstigung in sinnemäßiger Anwendung des § 60 : 5 der Wehrvorschrift, erster Theil, bis einschließlich jenes Jahres nachzuweisen haben, in welchem sie den einjährigen Präsenzdienst bei Bewährung des äußersten, gesetzlich zulässigen Aufschubes des Präsenzdienstes abzuleisten hätten. Bei Fortbestand der Begünstigung sind sie zur militärischen Ausbildung mit 1. October desjenigen Jahres heranzuziehen, in welchem sie spätestens den einjährigen Präsenzdienst anzutreten hätten. Deren Uebersetzung in die Reserve hat aber mit Ende September des der militärischen Ausbildung folgenden Jahres zu erfolgen.

(Bezirks-Thierschau mit Prämierung) fand am 12. October in Landstraß statt unter der Jury der Herren: Jof. Seunig, Vicepräsident der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft für Krain; Jof. Wagner, k. k. Landesthierarzt, Dihar Sever, Bürgermeister von Landstraß; Jof. Globocnik von Gutenhof und Fr. Horvat, Besitzer von Heil. Kreuz. Prämiiert wurden die Stiere des Anton Strauß von Landstraß mit 25 fl., Jof. Globocnik von Gutenhof mit 15 fl., Anton Graf Barbo von Kroisenbach mit 10 fl., Ludwig Freiherr v. Berg von Massenfuß mit 10 fl.; Jof. Kuntarič von Raklo mit 10 fl.; die Kühe des Johann Hudnik von Zaborst mit 20 fl.; Mathias Metelko von Prelope, Karoline Zerata von Landstraß und Jof. Pavšič von Dresje mit je 10 fl.; Graf Barbo und Baron Berg erhielten Anerkennungs-Diplome, weil sie auf die ihnen zugesprochenen ersten Preise zugunsten der Nächstbesten verzichteten. Für Kalbinnen erhielten den ersten Preis: Graf Anton Barbo, welcher jedoch zugunsten des Jgnaz Krizman von Malence verzichtete, der somit den ersten Preis per 20 fl. erhielt; Jof. Zericek von Massenfuß mit 10 fl.; Martin Grovatin von Gurbdorf 10 fl.; Jof. Strojtn von Ofrog 10 fl.; Franz Hobnig von Landstraß 10 fl. Besondere Anerkennung erhielten, theils für die Collectionen der besten vorgeführten Zuchtthiere, theils für die Einföhrung von bewährten Rassen, die Herren: Graf Anton Barbo von Kroisenbach, Freiherr Ludwig von Berg auf Massenfuß, Felix von Vent auf Arch und Jof. Globocnik auf Gutenhof.

(Sanitäre.) In neun Ortschaften des politischen Bezirkes Littai sind kürzlich 56 Personen an der Ruhr erkrankt. Von denselben sind bisher 40 genesen und fünf gestorben, während die übrigen noch in ärztlicher Behandlung stehen. In Ober- und Unterloitsch erkrankten 76 Kinder an Keuchhusten; die Zahl der Typhuskranken in der Stadt Idria, dann in den Gemeinden Unteridria, Planina, Birkniz und Altenmarkt beläuft sich derzeit noch auf 34 Kranke.

(Aus der Umgebung Laibachs) geht uns die Mittheilung zu, daß die in den Ortschaften Obergolo und Skrif herrschend gewesene Typhus-Epidemie erloschen ist und sich derzeit nur noch in Zelmlje sechs Typhuskranken in ärztlicher Behandlung befinden. Seit dem Anfange der Epidemie sind 32 Personen — 9 Männer, 14 Weiber und 9 Kinder — erkrankt und 3 gestorben.

(Concert.) Bei dem Concerte der k. k. Hof-Opernsängerin Frau Georgine von Januschowsky, deren hervorragende Gesangkunst und prachtvolle Stimme von der gesammten Wiener Kritik anerkannt wird, so dass es einer weiteren Reclame nicht bedarf, wirken auch die Herren Höhrer und Gerstner mit. Nachdem es leider ein feltener Genuss ist, unsere beiden vortrefflichen heimischen Künstler zu hören, dürfte auch dieser Theil des Programmes seine Anziehungskraft ausüben.

(Vom Creditvereine der krainischen Sparcasse.) Da seitens der Gerichtsbehörden gegen die üblich gewesene Unterfertigung der für den Creditverein der krainischen Sparcasse ausgestellten Tabularurkunden Anstände erhoben wurden, welche eine genaue statutenmäßige Bestimmung im Gegenstande nöthig machten, musste zu einer Aenderung der Vereinsstatuten geschritten werden. Bei diesem Anlasse hat der Verein auch noch mehrere andere Punkte seiner Statuten einer Revision unterzogen und zur Beseitigung der Unzukömmlichkeiten, welche aus der bisherigen Fassung mehrerer Paragraphen entsprangen, auch die Aenderung derselben beschlossen. Wie uns nun mitgetheilt wird, hat das k. A. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien die von der ordentlichen Generalversammlung der Mitglieder der «Krainischen Sparcasse in Laibach» am 6. April l. J. beschlossenen Aenderungen der Paragraphe 5, 8, 12, 17, 20, 25, 26, 29, 33, 34, zweiter Absatz, 40 und 43 bedingungslos, des § 37 aber bedingungsweise genehmigt.

(Evangelische Gemeinde.) Wir werden ersucht mitzutheilen, dass morgen Sonntag wegen Abwesenheit des Pfarrers Herrn Jaquemar der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche ausfällt.

(Vom Theater.) Wie uns die Direction des deutschen Theaters mittheilt, wurden folgende Kräfte engagiert: Josef Conradi vom Landestheater in Linz, Tenorbuffo; Eugen Müller vom königlichen Theater am Gärtnerplatz in München, erster Opern- und Operetten-tenor; V. Schramm, erste Heldin und tragische Liebhaberin von Berlin; Rosina Vita, jugendliche Salon-dame und Conversationsliebhaberin vom Stadttheater in Brünn; A. Meißner, erste muntere Liebhaberin vom Stadttheater in Olmütz. Am Montag beginnen die Debüts der neuen Kräfte.

(Jagdgilck.) Wie uns aus Fauerburg geschrieben wird, hat Herr Josef Luckmann junior am 12. d. M. auf der Pürsche einen Gemsvogel erlegt, welcher ein Gewicht von 40 Kilogramm vor dem Aufbruche und prachtvolle Krideln hatte. Es ist dies die stärkste Gense, welche je in dem Jagdreviere gesehen wurde. Ein ähnliches Gewicht ist überhaupt seit Menschengedenken nicht constatirt worden.

(Ertrunken.) Am 8. d. M. ist der 1 1/2-jährige Knabe des Johann Brnc aus Oberurem, politischer Bezirk Adelsberg, in einer neben dem Hause befindlichen Lache ertrunken. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge.

(Zustände gebracht.) Wie uns berichtet wird, wurde der am 11. d. M. bei Udmat entsprungene Zwängling Jakob Vof von der k. k. Gendarmerie in Vittai aufgegriffen und in die Landes-Zwangsarbeitsanstalt eingeliefert.

(Aus Bischofslack) geht uns die Nachricht zu, dass die dortige Ursulinen-Mädchenschule in diesem Schuljahre in eine siebenklassige erweitert wurde und dieselbe im künftigen Schuljahre in eine achtklassige erweitert werden wird.

(Verloren.) Wie uns aus Voitsch berichtet wird, hat am 3. October d. J. Francisca Klander aus Bigaun am Wege von Bigaun nach Birknitz eine Hundertgulden-Banknote, welche einen schwarzen Tintenfleck trägt und in ein bläuliches Couvert eingewickelt war, verloren.

(Kurzer Fasching.) Eine Nachricht, die nicht verfehlt wird, das Interesse der tanzenden Menschheit zu erregen. Der nächstjährige Fasching ist, unwillkürlich dem Ernste der Zeit angemessen, diesmal ein kurzer. Der Aschermittwoch fällt auf den 7. Februar. Mit anderen Worten gesagt, dauert also der Fasching nur 31 Tage.

(Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 5. bis 11. October 163 Curgäste angekommen.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Die Debatte über die Ausnahmenvorlagen, die gestern begonnen hat, wird zwei Sitzungen in Anspruch nehmen. Die Fortsetzung der gestrigen Debatte findet erst Montag statt; heute ist keine Plenarsitzung, da die Mehrheit der polnischen Abgeordneten sich nach Krakau zur feierlichen Eröffnung des dortigen Nationaltheaters begibt. — Die gestrige Sitzung verlief, von einer kleinen Plänkerei der Jungzechen abgesehen, verhältnismäßig ruhig.

Telegramme.

Wien, 13. October. (Orig. Tel.) (Abgeordnetenhaus.) Der heute eingebrachte Wahlreformantrag des

Abg. Dr. von Bärenreither schlägt eine neue Wähler-classe, der krankenversicherungspflichtigen Arbeiter, vor, welche 20 Abgeordnete wählen sollen, wodurch die Gesamtzahl der Abgeordneten 373 betragen würde. (Von uns bereits gestern mitgetheilt. A. d. R.) Das Abgeordnetenhaus hat das Ersuchen aus Zara um gerichtliche Verfolgung des Abg. Biankini als Redacteur des «Narodni List» wegen Ehrenbeleidigung abgelehnt. Es folgte die erste Lesung der böhmischen Ausnahmgs-Berordnungen. Contra haben sich zum Worte gemeldet sieben Jungzechen, Barenther, Biankini und Schneider.

Budapest, 13. October. (Orig. Tel.) Das Abgeordnetenhaus beschloß, auch die Petition inbetreff der Königsantworten in Güns ad acta zu legen. Der Sitzungsverlauf war stürmisch; während der Rede des Ministerpräsidenten Weyerle verließ die gesammte Opposition demonstrativ den Saal, während die Regierungspartei Weyerle warme Ovationen bereitete.

Toulon, 13. October. (Orig. Tel.) Heute früh sind das Personale der russischen Botschaft, der russische Consul in Marseille, der Souschef der französischen Marine und die dem Admiral Avelane zugeheilten französischen Officiere der russischen Escadre entgegengefahren. Eine ungeheure Menschenmenge strömt nach dem Hafen. Zahlreiche Schiffe fahren der russischen Escadre entgegen.

Toulon, 13. October. (Orig. Tel.) Die russische Escadre ist Mittags eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen. Admiral Avelane, unter militärischen Ehrenbezeugungen mit Hochrufen begrüßt, wurde durch Menschenmassen zur Seepräfectur geleitet. Vom Marineminister namens des Präsidenten, der Regierung und des Landes begrüßt, erwiderte Avelane, ganz Russland werde vom Empfange der russischen Escadre dankbar bewegt sein; der Maire begrüßte Avelane im Rathhause und betonte die tief wurzelnde Freundschaft der Franzosen für die Russen. Avelane und die Spitzen der Marinebehörden wechselten nachmittags Besuche; abends gab der Marineminister zu Ehren der russischen Seeleute ein Diner, wobei auf den Jaren, der in den Augen der Welt als Symbol des Friedens erscheint, ferner auf die Jarenfamilie, die russische Armee, Marine und Waffenbrüderschaft toastiert wurde.

Kopenhagen, 13. October. (Orig. Tel.) Der Zar und der Jarewitsch besuchten das französische Schiff «Isly».

Budapest, 13. October. (Abgeordnetenhaus.) Abg. Gabriel Ugron polemisiert gegen den Justizminister und führt aus, die pragmatische Sanction sei ein lediglich zwischen der Krone und der Nation zustande gekommener Vertrag, und auch der Gesetzartikel XIII vom Jahre 1867 schliesse einen dritten Factor aus, weshalb bei einer eventuellen Erneuerung des Ausgleiches der österreichischen Gesetzgebung eine Einflussnahme auf die ungarische Legislative nicht gewährt werden könne.

Budapest, 13. October. «Nemzet» meldet aus Fiume: Bei der gestrigen Präsidentenwahl in der hiesigen Handelskammer kamen aufregende Scenen vor. Die zwei Parteiführer Ossoinak und Walluschnig collidierten. Zum Präsidenten wurde Karl Menyer, Papierfabrikant, und zum Vicepräsidenten Franz Corvcsacz, Bankier, gewählt.

Berlin, 13. October. Wie die «Kreuzzeitung» meldet, ist der ehemalige Kriegsminister General von Rameke gestorben.

Bonn, 13. October. Der «General-Anzeiger» meldet: Von dem Personenzuge, der um 1 Uhr 22 Minuten nachts von Köln hier eintraf, wurde bei dem Bahnübergange in Brichl ein Fuhrwerk überfahren, von dessen Insassen drei getödtet und zwei verwundet wurden. Die Verwundeten wurden in die hiesige Klinik überführt.

Rom, 13. October. Bei der Enthüllung des Denkmals Victor Emanuels, welche am 15. October in San Martino stattfinden wird, werden der König und die Königin, die Prinzen des königlichen Hauses, der Ministerpräsident, Deputationen des Parlaments, der Armee und Marine sowie 120 Militärvereine anwesend sein. Unter den Geladenen befinden sich auch die Militär-Attachés von Oesterreich-Ungarn und Frankreich.

Bisa, 13. October. In der letzten Nacht platzte eine an der Porta Florentina niedergelegte Bombe, wodurch zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Explosion verursachte eine große Panik. Ein Opfer an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Paris, 13. October. Die Blätter heißen die russischen Seeleute einmütig willkommen und betonen den friedlichen Charakter des Touloner Besuchs.

Madrid, 13. October. Der Minister des Innern, Benancio Gonzalez, übersendete dem Ministerpräsidenten Sagasta seine Demission, die er mit Gesundheitsrück-sichten begründet. Das Journal «Correo» glaubt, daß der Minister des Aeußern, Moret, welcher interimistisch auch das Portefeuille des Arbeitsministeriums führt, nur dieses letztere beibehalten werde. Wer aber an seine Stelle als Minister des Aeußern treten werde, sei noch nicht bekannt.

Madrid, 13. October. Das Gerücht von einem neuerlichen Zusammenstoße in Melilla bedarf der Bestätigung.

Madrid, 13. October. Ueber Verlangen Spaniens verbot England die Aus- und Einfuhr von Waffen aus, respective nach Gibraltar. — Der Sultan von Maroffo ist in Taflet eingetroffen.

London, 13. October. Reuters Office meldet aus Rio de Janeiro: Auch heute kam es zeitweise zur gegenseitigen Beschießung der Forts und der Insurgentschiffe; die Lage ist unverändert.

London, 13. October. 52.000 Grubenarbeiter haben die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder aufgenommen.

Rio Grande, 12. October. Die Verbündeten über-raschten den Feind in Quarahy und tödteten zweihundert Mann.

Verstorbene.

Den 13. October. Josefina Edelmüller, Modistin, 57 J., Begagasse 9, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: October, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Luft des Himmels, Beobachtung im Wellenmeter. Data for 13. 7 u. Mg., 2 u. N., 9 u. Ab.

Morgens dichter Nebel, tagsüber ziemlich heiter, Abendroth. — Das Tagesmittel der Temperatur 11.19, um 0.80 unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der großen Zinsbruder 50 kr.-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 26. October stattfindet.

Ein unentbehrlich Ding. Schon bei den Römern, Kelten und in der Bronzezeit bekannt, sind Haßeln und Deseu. Zehntausende ist deren Form und damit alle ihr anhaftenden Mängel unverändert geblieben; erst in der jüngsten Zeit hat die in der Metallwarenbranche allgemein bekannte Firma William Prym in Stolberg (Rhtl.) es sich angelegen sein lassen, eine ganz neue Kleider-schließe zu fabricieren, die sich außerordentlichen Vortheil gegenüber der alten Form bietet, daß sie überall auf dem ganzen Erdenrund im Begriffe steht, die seitherige Form Haßeln und Deseu zu verdrängen. Diese, unter dem Namen «Prym's Patent-Reform-Haßeln und Deseu» im Handel befindlichen neuen Kleiderschließen können nicht warm genug jeder Dame, die auf einen schönen Sitz ihrer Taille Anspruch macht, empfohlen werden. (4551 a)

Advertisement for Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn. Text: Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen (III.) Krankheiten, in welchen MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Advertisement for k. k. Generalstabs-Karten. Text: Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for Josefina Edelmüller. Text: In eigenem Namen sowie im Namen meiner Frau und meines Personales gebe ich die traurige Nachricht von dem Hinscheiden meiner langjährigen treuen Mitarbeiterin, des Fräuleins Josefina Edelmüller welche heute vormittags um halb 11 Uhr nach langem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, friedlich und gottergeben ver-schieden ist. Die irdische Hülle der Verbliebenen wird Sonntag den 15. d. M. um 4 Uhr nachmittags in der Begagasse Nr. 9 gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur Erde bestattet werden. Die Verbliebene wird dem frommen Andenken aller empfohlen. Laibach am 13. October 1893. G. J. Samant.

Landestheater in Laibach.

10. Vorst. (Abonn.-Nr. 8.) Gerader Tag. Heute Samstag den 14. October 1893. Sean oder Genie und Leidenschaft. Schauspiel in fünf Aufzügen, frei nach dem Französischen des Alexander Dumas.

Deželno gledišče v Ljubljani.

St. 5. Dr. pr. 533. V nedeljo dne 15. oktobra 1893. Naša kri. Narodna igra v štirih dejanjih. Češki spisal Ladislav Stroupežnický. Za slovenski oder priredil Fran Gestrin.

Laibacher deutscher Turnverein. Gut Heil!

Heute abends 9 Uhr im Casino-Jahnzimmer Eröffnungskneipe. (4634) Der Turnrath.

Gesucht werden: (4633)

Eine Köchin zu zwei Leuten, 8 fl. Lohn, für Laibach; mehrere einfache und bessere Gasthaus- und Privatköchinnen für auswärts; zwei Stubenmädchen, eines in die Nähe von Abbazia zu zwei Leuten (vorzügl. licher Platz), eines nach Steiermark; eine verrechnende Kellnerin etc. etc. Näheres im Bureau G. Flux, Rain 6.

Salon-Petroleum

(4589) feinst amerikanisches 21-1 bei Peter Lassnik.

Eselin

3 Jahre alt, sammt Jungem, 9 Wochen alt, beide hübsch und zahm, sind preiswürdig abzugeben. (4611) Bauunternehmung Troffen.

Im Gasthause Nr. 1 echter Prosecco (4626) 3-1 à Liter 48 kr.

Ein deutsches, besseres Mädchen

wünscht bei einer feineren Familie unterzukommen. Anfrage bei Frau Buchgraber in der neuen Kaserne. (4630)

Gründlicher Zither-Unterricht

wird von einer geprüften Meisterin nach Blumlachers Methode gegen mäßiges Honorar ertheilt. Nähere Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (4631)

Ein Acker

im Flächenmaße von 2410 □-Klafter, hinter dem Südbahnhofe gelegen, welcher als Holzlagerplatz bereits in Benutzung war, ist aus freier Hand zu verkaufen oder für ein geschäftliches Unternehmen zu verpachten. — Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (4600) 3-1

Eine Triester Weinexport-Firma

sucht einen routinierten, gut eingeführten Wein-Reisenden. Nähere Auskünfte ertheilt die Administration dieser Zeitung. (4336) 3-3

Maschinstrickerei Marie Drenik Vordruckerei Congressplatz Nr. 7.

Wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Sommerstrümpfe, Handschuhe, farbige Strickbaumwolle, Schürzen, Cravatten etc.

Fleisch-Extract MAGGI zu 8 und zu 5 Kreuzer

gibt ohne weitere Zusätze durch Uebergießen mit heißem Wasser sofort eine vorzügliche Bouillon, und empfehlen bestens Jeggli & Leskovic. (1446)

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife. APOLLO-SEIFE. Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern. Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort 'Apollo' eingepreßt ist. Nachahmer werden gerichtlich verfolgt. Preisblätter gratis und franco. K. u. k. Hof- u. landespriv. Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken WIEN VII., Apollgasse Nr. 6. Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien. (2288) 25-22

Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. Ueberall zu haben. Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE als Schutzmarke. Wohlgeschmack, Gesundheit, Ersparnis. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 1/2 Kilo à 25 kr. (5784) 17-14

Course an der Wiener Börse vom 13. October 1893. Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Bank-Aktien.